



Anfrage Meier Anja und Mit. über den Geschichtsunterricht an der Luzerner Volksschule

eröffnet am 20. Juni 2023

Mit der Einführung des kompetenzbasierten Lehrplans 21 wurde an der Luzerner Volksschule der Geschichtsunterricht als eigenständiges Fach abgeschafft. Entsprechende Lerninhalte werden seitdem innerhalb der Kompetenzbereiche beziehungsweise innerhalb der breit angelegten Sammelfächer «Natur, Mensch, Gesellschaft» (Basisstufe/Primarstufe) sowie «Räume, Zeiten, Gesellschaften» (RZG, Sekundarstufe 1) unterrichtet.

Lehrerinnen, Lehrer und Fachleute beklagen in diesem Zusammenhang, dass auf der Primarstufe der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht durch den naturwissenschaftlichen Unterricht zurückgedrängt worden sei und dass auf der Sekundarstufe 1 die Rahmenbedingungen für den Geschichtsunterricht ungenügend seien. So stehen für den Geschichtsunterricht innerhalb des fächerübergreifenden Sammelfachs RZG, welches auch Geografie umfasst, lediglich 1,5 Wochenlektionen zur Verfügung. Im Vergleich zu vor der Einführung des Lehrplans 21 wurden die Anzahl Geschichts- und Geografielektionen im Kanton Luzern um 18 Prozent reduziert (–76 Lektionen)¹, und ganze Epochen (Antike, Mittelalter) werden auf der Sekundarstufe 1 nicht mehr unterrichtet.

Es besteht zudem die Befürchtung, dass der Zusammenschluss zu Simplifizierung und Oberflächlichkeit verleitet. Kritisches Denken könne kaum mehr geschult werden. Gleichzeitig würde der Zusammenschluss der beiden Fächer in ein Integrationsfach im Sinne der Gesellschaftswissenschaften zusätzliche interdisziplinäre und vernetzende Kompetenzen erforderlich machen. Innerhalb dieser Unterrichtszeit könne aufbauendes geschichtliches Denken und Wissen nicht gewährleistet werden, so die Kritik, weshalb Schulabgängerinnen und Schulabgänger ungenügende Kenntnisse der Schweizer und europäischen Geschichte der letzten zweihundert Jahre und mangelnde historische Bildung aufweisen.

Die Deutschschweizer pädagogischen Hochschulen reagierten unterschiedlich auf diese Situation. Während an einigen pädagogischen Hochschulen Geschichte und Geografie vollständig integriert angeboten werden, wodurch sich die Ausbildungszeit in beiden Fächern reduziert, bietet die PH Luzern ein Major- und ein Minorfach an, was dazu führt, dass die Ausbildung in einem der beiden Fächer massiv reduziert wird.

Ein qualitativ hochstehender Geschichtsunterricht mit ausreichenden Zeitgefässen und verbindlichen Inhalten ist indes von grosser staatspolitischer Bedeutung, wie auch die Einrichtung der Beobachtungsstelle für Geschichtsunterricht des Europarates² deutlich zeigt. Ein umfassendes Verständnis der Vergangenheit hilft Kindern und Jugendlichen dabei, Ereignisse in der Gegenwart einzuordnen, um später als informierte, verantwortungsvolle und engagierte Bürgerinnen und Bürger in der Gesellschaft zu agieren. Angesichts von sich rasant

¹ Siehe Nadine Ritzer und Sabine Ziegler (2022): Was von Geschichte übrigblieb: Auswirkungen des Lehrplans 21 auf den Geschichtsunterricht. Verfügbar unter <https://www.dggd.ch/2022/08/02/was-von-geschichte-uebrig-blieb/>.

² <https://www.coe.int/en/web/observatory-history-teaching/about>.

ändernden Kommunikationsformen und gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen trägt ein qualitativ hochstehender Geschichtsunterricht dazu bei, das kritische Denken zu fördern und die Widerstandsfähigkeit von Demokratie und Gesellschaft gegen Verzerrungen der Geschichte zu stärken. Dies erfordert jedoch ausreichende bildungspolitische Ressourcen.

Vor diesem Hintergrund bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Bedeutung misst der Regierungsrat einem qualitativ hochstehenden Geschichtsunterricht bei? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit dieser gewährleistet werden kann?
2. Erachtet die Regierung die mit dem Lehrplan 21 reduzierte Lektionenzahl des Geschichtsunterrichtes als ausreichend, um an den Luzerner Volksschulen aufbauendes geschichtliches Denken und Wissen zu vermitteln, damit sich Jugendliche mit zentralen geschichtlichen Ereignissen beschäftigen können?
3. Welche Bilanz zieht die Regierung in Bezug auf den Fachbereich RZG? Wurden diesbezüglich bereits Evaluationen durchgeführt – und wenn ja, wie lauten deren Schlussfolgerungen? Falls keine aufschlussreichen Berichte oder Untersuchungen vorliegen, wie könnte vorgegangen werden, um sich ein Bild vom effektiven Zustand der historischen Bildung an unserer Volksschule zu machen?
4. Ist der Regierungsrat der Auffassung, dass sich die integrierte Doppelausbildung für Sekundarlehrpersonen in Geografie und Geschichte (RZG) bewährt hat? Werden die Lehrerinnen und Lehrer fachwissenschaftlich ausreichend ausgebildet, damit sie einen fundierten Unterricht auf der Sekundarstufe 1 anbieten können?
5. Wie weit trifft es zu, dass fachlich unzureichend ausgebildete Lehrpersonen über längere Zeit Geschichtslektionen an der Sekundarschule erteilen müssen?
6. Gewisse Kantone haben sich bei der Einführung des Lehrplans 21 dafür entschieden, Geschichte und Geografie weiterhin als separate Fächer zu unterrichten. Wieso hat der Kanton Luzern dies nicht getan?
7. Welche Massnahmen sind kurz- und längerfristig geplant, um den Geschichtsunterricht an der Luzerner Volksschule aufzuwerten und optimale Rahmenbedingungen sicherzustellen, damit dessen staatspolitische Funktion erfüllt werden kann?

Meier Anja

Frank Reto

Estermann Rahel

Cozzio Mario

Schnider-Schnider Gabriela

Käch Tobias

Meyer Jörg

Schuler Josef

Ledergerber Michael

Widmer Reichlin Gisela

Lehmann Meta

Engler Pia

Budmiger Marcel

Muff Sara

Sager Stephanie

Sager Urban

Bühler-Häfliger Sarah

Candan Hasan

Pilotto Maria

Fässler Peter

Schneider Andy

Brunner Simone

Setz Isenegger Melanie

Roth David

Spring Laura

Zbinden Samuel
Bärtsch Korintha